

Politische Risiken: Massgeschneiderte Versicherungslösungen im Überblick



Alexander Skorna



Armin Gutmann

Mit zunehmender Globalisierung der Märkte bewegen sich sowohl multinationale Konzerne wie auch mittelständische Unternehmen in internationalen Fahrwässern und sind zunehmend komplexeren Risiken ausgesetzt. Diese umfassen neben den klassischen Versicherungsrisiken eine Vielzahl länder-, produkt- und kundenspezifischer Risiken. Insbesondere politische Risiken gewinnen im Rahmen der Globalisierung verstärkt an Bedeutung. Unternehmen, die international agieren, profitieren von einer professionellen Analyse der spezifischen Risikosituation und einer umfassenden, massgeschneiderten Risikoabsicherung. In diesem Beitrag wird neben einer schrittweisen Risikoidentifikation ein ausführlicher Überblick über die heterogene Struktur von Versicherungslösungen im Kontext politischer Risiken aufgezeigt.

Motivation und Ausgangslage

Angesichts der sich dynamisch wandelnden Gesamtlage der Weltpolitik gehören politische Risiken aktuell zur am stärksten wachsenden Gefahrenklasse unter den «Emerging Risks». Wie die jüngsten Entwicklungen unter anderem an der europäischen Peripherie zeigen, kann sich die politische Grosswetterlage vielerorts rasant verändern. Das «Brexit-Votum» in Grossbritannien sowie der Putschversuch in der Türkei stellen zwei aktuelle Beispiele für mögliche politische Risiken dar, die in ihrer Konsequenz einzelne Unternehmen wirtschaftlich stark belasten können.

Viele Unternehmen sind sich jedoch der weitreichenden Auswirkungen sowie der potenziell sehr hohen Schadenlast, die aus politischen Risiken resultieren kann, noch nicht ausreichend bewusst. So werden politische Risiken meist nur mit Gefahren aus Krieg, Terror und Unruhen in Verbindung gebracht. Wie beispielsweise das aktuelle Risikobarometer der Allianz zeigt,

ist hier sogar eher ein rückläufiger Trend zu beobachten (Abbildung 1, Nr. 10). Diese politischen Risiken im engeren Sinne befinden sich unter den zehn grössten europäischen Geschäftsrisiken an letzter Stelle. Wird das Verständnis von politischen Risiken jedoch auch um «neuere» politisch-induzierte Gefahren erweitert, so zeigt sich ein differenzierteres Bild. Staatlicher Protektionismus sowie Wirtschaftsanktionen als Beispiele für Veränderungen von Gesetzen und Bestimmungen sowie negative gesamtwirtschaftliche Entwicklungen, wie etwa Sparprogramme, der Anstieg von Rohstoffpreisen («Commodities») oder Wechselkursschwankungen, können nämlich ebenfalls als politische Risiken im weiteren Sinne angesehen werden (Abbildung 1, Nr. 4 und 5). Damit würden die politischen Risiken zu den grössten, dominierenden Geschäftsrisiken zählen, deren Absicherung im Rahmen eines geeigneten Risikomanagement-Mix einen hohen Stellenwert einnehmen sollte.

Diese Annäherung an eine Definition politischer Risiken zeigt, dass aktuell noch kein allgemeingültiges Verständnis über politische Risiken erreicht ist. Aufgrund der vielfältigen sowie dynamisch über die Zeit sich verändernden risikoauslösenden Ereignisse («Trigger») besteht zusätzlich aufseiten der Versicherungswirtschaft eine hohe Unsicherheit in der aktuariellen Modellierung des politischen Risikos. Aus dieser statistischen Unbestimmtheit des politischen Risikos folgt, verglichen mit anderen versicherbaren Risiken, wie zum Beispiel Feuer oder Betriebsunterbrechung, ein hoher Preis für den Risikotransfer.

Als pragmatische erste Annäherung an die Versicherungsprämie kann ein geeigneter Credit Default Swap (CDS) des jeweiligen Landes dienen. Ein CDS versichert gegen Verluste aus einem Kreditausfall. Im Zusammenhang mit Staaten schützt ein sol-

Die Autoren

Dr. Alexander Skorna ist Business Development Manager bei der Funk Versicherungsmakler GmbH mit Sitz in Hamburg und Berlin.

Armin Gutmann ist Leiter Sach- und Vermögensversicherungen sowie Mitglied im Management-Team bei der Funk Insurance Brokers AG mit Sitz in Zürich.

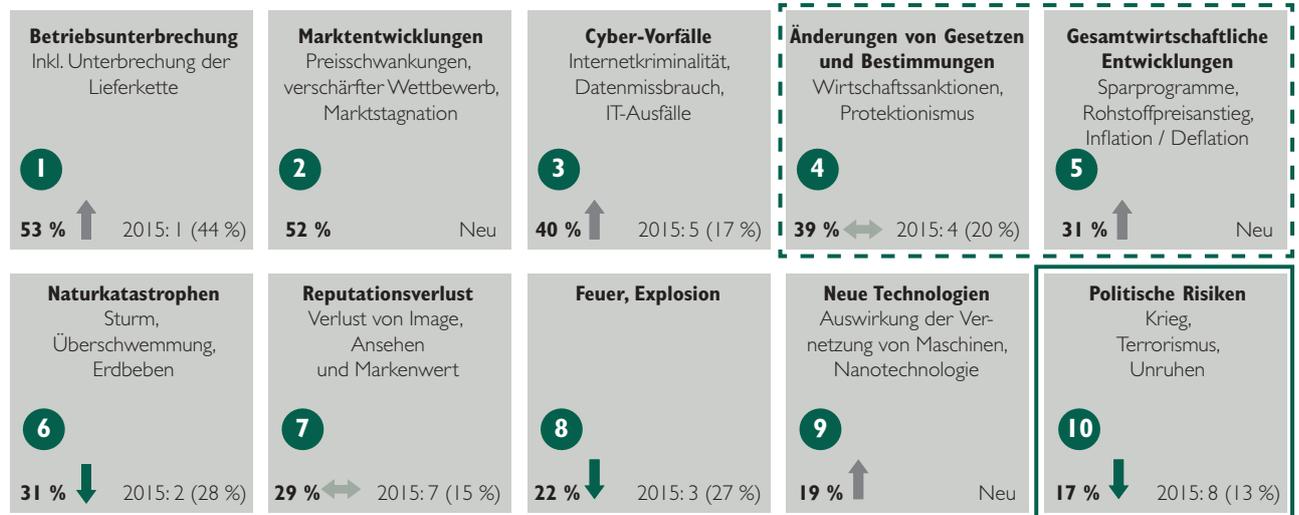


Abb. 1: Die zehn größten Geschäftsrisiken europäischer Unternehmen 2016 (Quelle: Allianz Global Corporate & Specialty)

cher Vertrag gegen einen Zahlungsausfall der emittierenden Regierung. Die Prämie (Spread) ist ein Marktpreis, der von der erwarteten Ausfallwahrscheinlichkeit des jeweiligen Landes abhängt. Somit ermöglicht die Höhe der Prämie Rückschlüsse auf das zugrunde liegende politische Risiko eines jeweiligen Landes. Abbildung 2 zeigt beispielhaft diesen Zusammenhang auf Grundlage eines fünfjährigen CDS-Modells. Eine Prämie von 200 Basispunkten (bps) entspricht in diesem Modell einer Ausfallwahrscheinlichkeit des Staates von rund drei Prozent.

Die politische Lage in Venezuela sticht aus diesem Vergleich der CDS-Prämien besonders heraus. Der venezolanische Präsident Hugo Chavez enteignete im Zeitraum von 2007 bis 2012 bereits Hunderte Unternehmen, primär im Energiesektor, um seine Vorstellung von Sozialismus umzusetzen. Einen weiteren Höhepunkt an finanzbezogenen politischen Risiken verursachten im Jahr 2016 Kapitalverkehrsbeschränkungen, sodass lokale Einnahmen von Unternehmen in der Landeswährung «Bolívar» nicht mehr aus dem Land heraus transferiert werden können. Die Exporte vieler Länder nach Venezuela brechen in der Folge ein, da Güter und Dienstleistungen ausländischer Unternehmen de facto unbezahlt bleiben. Betroffen davon war unter anderen die

Deutsche Lufthansa, die Direktflüge nach Venezuela bis heute eingestellt hat.

Politische Risiken und ihre spezifischen Versicherungslösungen

Der vorherige Abschnitt zeigt, wie problematisch allein bereits die Definition politischer Risiken ist. Die Versicherungswirtschaft bietet daher kaum pauschalisierte Versicherungslösungen, sodass Verträge und Deckungsinhalte individuell an die Bedürfnisse der zu versichernden Unternehmen angepasst werden müssen und meist Einzelausfertigungen darstellen. Dennoch kann das Angebot spezifischer Versicherungslösungen in drei Risikoklassen strukturiert werden: (1) Physische Sachwerte, die in Verbindung mit ausländischen Direktinvestitionen stehen, vor allem bei Verträgen mit Regierungsorganisationen, (2) Währungsrestriktionen und (3) bestehende Verträge im Zusammenhang mit dem Warenverkehr beziehungsweise Handelstransaktionen. Diese Risikoklassen können von unterschiedlichen Gefahren bedroht werden (Abbildung 3), die sich wiederum mithilfe massgeschneiderter Policen unternehmensspezifisch absichern lassen.

Auslöser für Deckungen ist der Nachweis, dass sich ein definiertes Ereignis verwirklicht hat und eine klare Auswirkung auf

das versicherte Interesse entsteht. Ein mögliches Beispiel wäre der Wechsel des politischen Systems, der zur Verstaatlichung von Eigentum von Ausländern führt. Hierbei müssen nicht notwendigerweise Sachschäden auftreten.

Je nach Risiko können Vertragslaufzeiten bis zu zehn Jahren vereinbart werden. Die Policen sind während der vereinbarten Vertragsdauer durch den Versicherer nicht kündbar; eine Kündigung ist nur bei Nichtzahlung möglich. So kann sich der frühzeitige Abschluss einer Deckung gegen politische Risiken angesichts der Dynamik des Risikos für Unternehmen durchaus lohnen. Demgegenüber ist die (nachträgliche) Absicherung des politischen Risikos bei offenkundigen Anzeichen einer Realisierung einzelner politischer Gefahren kaum mehr möglich.

Um das politische Risiko abzubilden, haben sich sogenannte Risikokarten durchgesetzt. Diese beschreiben das politische Risiko auf der Ebene einzelner Länder. Problematisch dabei ist, dass die Risikokarten in der Regel nur einzelne der aufgeführten politischen Gefahren berücksichtigen und beispielsweise eher auf Vertragsrisiken (Risikokarten der Kreditversicherer) oder Gewaltakte (Risikokarten internationaler Brokerhäuser) fokussieren. Die Funk Gruppe entwickelte vor diesem Hintergrund eine eigene Risikokarte, die

die unterschiedlichen Facetten eines politischen Risikos möglichst umfassend berücksichtigen soll. Im Zentrum steht bei der Berechnung des politischen Länderrisikos eine Linearkombination öffentlich zugänglicher Indizes, die beispielsweise über die Weltbank¹ oder ähnliche Wirtschaftsinstitute angeboten werden. Das Ergebnis dieser Auswertung ist in Abbildung 4 dargestellt.

So dominieren politische Risiken in den Regionen Asien, Afrika sowie Mittel- und Südamerika. Doch auch in Europa steigen aktuell die politischen Risiken nach Jahrzehnten der politischen Entspannung wieder an. In vielen europäischen Ländern gewinnen die rechtsgerichteten Parteien an Zustimmung. Damit könnte ein Umschwenken zu mehr Protektionismus beim Güter- und Personenverkehr einhergehen; die Gefahr steigender Zölle und Einfuhrbeschränkungen sowie einer schwachen weltwirtschaftlichen Erholung nimmt zu. Für Europa bedeutet dies nach der wirtschaftlich sehr erfolgreichen EU-Erweite-

rung ein Bündel von neuen Herausforderungen, die durchaus in ein wachsendes politisches Risiko münden könnten.

Der Schweizer Versicherungsmarkt für politische Risiken

Das Zentrum des globalen Versicherungsmarktes für politische Risiken ist eindeutig in London angesiedelt. Es gibt hier rund 50 Versicherer inklusive der Lloyds-Syndikate. Der Londoner Markt ist spezialisiert auf die Abdeckung grosser Projekte in den Emerging Markets sowie Traders. Hier findet sich ausreichend Kapazität für Infrastruktur-, Energie- und Investitionsprojekte sowie für die Absicherung von Rohwarengeschäften. Derartige Policen werden durch spezielle Versicherungsbroker individuell entwickelt und bei mehreren Versicherern, meist unter Einbeziehung verschiedener Lloyds-Syndikaten, platziert. Der Markt in London stellt diese Kapazitäten weltweit zur Verfügung – auch für die Schweizer Grossindustrie und die in Genf und Zug ansässigen

Trading-Unternehmen. Aus Compliance-Gründen wird oft eine lokale Police in der Schweiz erstellt, über die die Prämien- und Schadenszahlungen erfolgen, die technische Abwicklung wird jedoch in London umgesetzt.

Bekanntermassen ist die Schweizer Wirtschaft von KMUs geprägt. Hier steht die Absicherung von Exporten im Vordergrund. KMUs bevorzugen für die Absicherung ihrer politischen Risiken in diesem Bereich die Schweizerische Exportrisikoversicherung (SERV), eine öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes. Durch das Triple-A-Rating ist die SERV bei bankfinanzierten Exporten ein gern gesehener Versicherer, der auch günstige Prämien offeriert. Allerdings ist der Risikoappetit der SERV limitiert, sei es in Bezug auf einzelne Länder, Deckungssummen oder Laufzeiten der Police. Zu alledem muss mindestens 50 Prozent der Wertschöpfung des exportierten Gutes in der Schweiz angefallen sein.

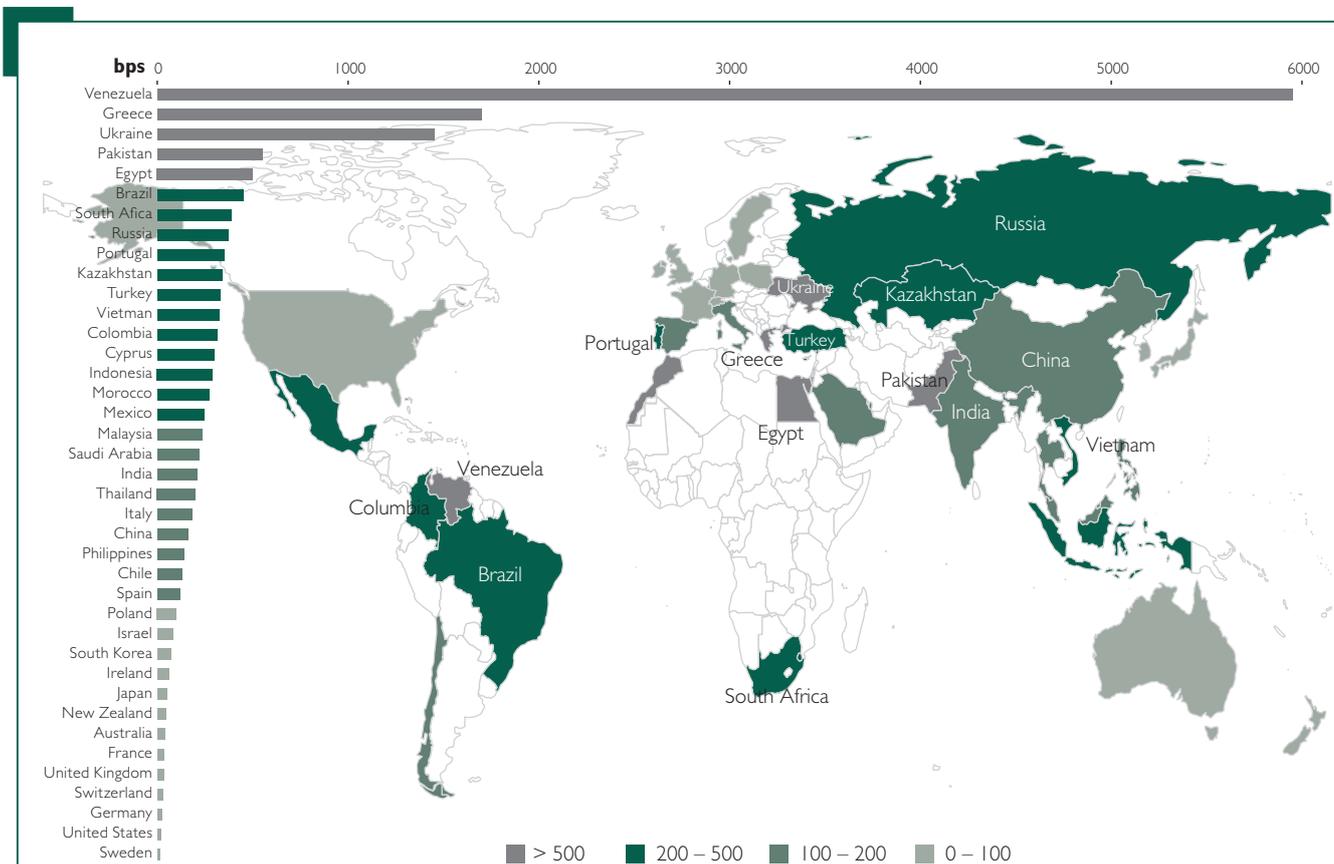


Abb. 2: Prämien für Credit Default Swaps einzelner Länder, Stand 03/2016 (Quelle: Bloomberg Finance)

Sachwerte	<ul style="list-style-type: none"> • Konfiszierung, Enteignung, Verstaatlichung • (Staatlich) erzwungene Aufgabe des Eigentums an Sachwerten und / oder Rückführung der Investition, Zerschlagung • Entzug der Geschäftserlaubnis • Politische Gewaltakte wie Krieg (ohne Beteiligung von USA, Russland, China, Grossbritannien und Frankreich), Terrorismus, Streiks, Aufruhr, Innere Unruhe
Währungsrestriktionen	<ul style="list-style-type: none"> • Nichtkonvertierbarkeit von Währungen nach staatlichen Eingriffen in das Bankensystem und Kapitalverkehrskontrollen
Verträge	<ul style="list-style-type: none"> • (Willkürliche) Nichterfüllung von Verträgen, Nichteinhaltung von vertraglichen Obliegenheiten, Vertragsauflösung durch Schiedsgerichtsspruch oder infolge politischer Gewalt • Einseitige Nichterfüllung / Nichtanerkennung von Verträgen durch die Regierung eines Landes • Embargos nach Schliessung des Vertrages • Aufkündigung von Import- / Exportlizenzen • Widerruf von Kredit- und Garantiezusagen

Abb. 3: Spezifische Gefahren der drei Risikoklassen

Die SERV fördert durch die Exportrisikoversicherung indirekt die Wertschöpfung in der Schweiz. Der private Versicherungsmarkt ist insgesamt jedoch flexibler, hat grössere Kapazitäten als die SERV und kann die so entstehenden Deckungslücken meist schliessen. Soweit es sich um Projekte bis circa CHF 100 Mio. handelt, ist genügend Kapazität im Schweizer Markt vorhanden, an-

sonsten ist der Weg nach London angezeigt. Lokale Anbieter sind vor allem Zurich, AXA, XL Catlin, Chubb, Aspen und Swiss Re.

Bei Exporten in Länder mit hohem Risikopotential gestalten die schweizerischen Unternehmen die Vertragskonditionen oft so, dass durch gezielte Wahl der Incoterms (zum Beispiel FOB²) und der Zahlungs-

konditionen³, keine politischen Risiken anfallen, sondern lediglich das leicht zu versichernde Kreditrisiko verbleibt. Diese Variante gewann in jüngerer Zeit an Bedeutung, da nun auch Verträge mit Russland, China und der Türkei mit leicht konvertierbaren Währungen abgeschlossen werden können.

Aktuelle und erwartete Nachfrage nach Versicherungsschutz

Die Nachfrage von Unternehmen nach der Absicherung politischer Risiken fällt gegenwärtig eher verhalten aus, gleichwohl ist eine steigende Tendenz zu vernehmen. Gemäss einer Umfrage, durchgeführt im Sommer 2016 von der Universität St. Gallen gemeinsam mit der Funk Gruppe, besitzen nur 16,7 Prozent der insgesamt rund 100 befragten Unternehmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eine entsprechende Versicherungspolice für die Abdeckung politischer Risiken. In Zukunft beabsichtigen allerdings knapp 30 Prozent der Unternehmen eine solche Police abzuschliessen. Auch werden die bereits vorhandenen Portfolio-

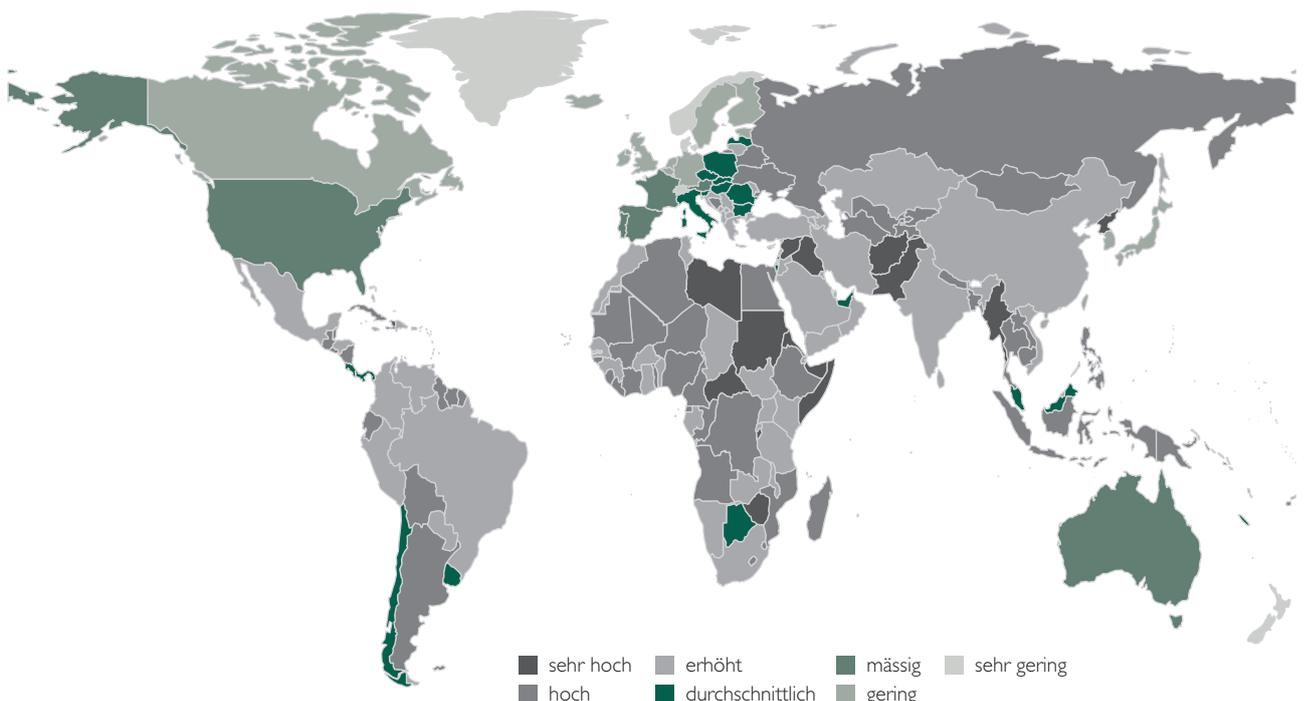


Abb. 4: Risikokarte für politische Risiken, Stand 10/2016 (Quelle: Funk Gruppe)

Absicherungen mehr und mehr auf politische Risiken erweitert, insbesondere auf Restriktionen im Zahlungsverkehr, zum Teil aber auch auf das Nichterfüllen von Verträgen, die Nichteinhaltung von Obliegenheiten oder die vorzeitige Vertragsauflösung. Für derartige Gefahren ist bei den Kreditversicherern in der Schweiz, wie zum Beispiel Euler+Hermes, Coface oder Adradius, bereits ausreichend Kapazität vorhanden, wenngleich sie im Moment noch nicht sehr häufig ausgenutzt wird.

Fazit und Ausblick

Der Beitrag soll als prägnante Einführung in die Welt der politischen Risiken sowie deren Absicherung einen Überblick liefern. Politisches Risiko bezeichnet physi-

sche Schäden und ökonomische Verluste infolge ungewisser, politisch motivierter Handlungen, Unterlassungen, Entscheidungen oder infolge von Ereignissen, die im Zielland oder innerhalb des Heimatlandes auftreten, sowie den damit verbundenen Einschränkungen der Verfügungsrechte von Unternehmen beziehungsweise Lieferanten. Politische Risiken sind durch eine hohe definitorische Breite gekennzeichnet, die wesentlich zur Komplexität bei der Entwicklung passgenauer Versicherungslösungen beiträgt.

Die Grenze der Versicherbarkeit verläuft bei politischen Risiken fließend und wird durch singuläre Ereignisse mit teils weltweiter Tragweite bestimmt. Bei unverändert positiven Wachstumsaussichten der globalen Wirtschaft – verbunden mit ei-

nem eher instabileren politischen Gesamtumfeld – wird die Relevanz der Absicherung gegenüber politischen Risiken in Zukunft weiter zunehmen.

Anmerkungen

- 1 So lassen sich beispielsweise einige der politischen Gefahren auf die sog. «Worldwide Governance Indicators» zurückführen, die seit 1996 jährlich überarbeitet werden und unter folgendem Link zugänglich sind: <http://data.worldbank.org/data-catalog/worldwide-governance-indicators>
- 2 FOB (Free On Board) ist ein Vertreter der F-Klauseln bei Incoterms, bei denen das Risiko eines Handelsgeschäfts bereits im Exportland (Land des Herstellers) auf den Käufer übergeht. Der Exporteur / Hersteller muss also keine Risiken im (politisch sensiblen) Abnehmerland übernehmen.
- 3 Darunter fällt beispielsweise die Vereinbarung, für die Zahlung leicht konvertierbare Währungen zu verwenden.

Neuerscheinung



Customer Journey in einer multioptionalen Welt

Institut für Versicherungswirtschaft & Synpulse

Niklas Barwitz / Peter Maas / Dennis Block / Christoph Nützenadel

Kunden haben nahezu unendlich viele Möglichkeiten, um Interaktionen mit ihrem Versicherer auszugestalten. Die Option zur Individualisierung wird rege genutzt, weil in eben diesen Interaktionen das ansonsten kaum greifbare Produkt «Versicherung» für Kunden erst erlebbar wird. Die Versicherer müssen daher ihr Management von Kundeninteraktionen neu definieren. 3000 Teilnehmer bilden die Grundlage dieser umfassenden Studie zum Interaktionsverhalten des Kunden zwischen Bedürfnisrealisation und Vertragsauflösung – viele Möglichkeiten also für Unternehmen, Kundenbeziehungen zu festigen oder eben auch zu beschädigen. Der Studienbericht bietet neben den Erkenntnissen zum Status quo des Kundenverhaltens Einblicke in zukünftige Einflussfaktoren, neue Segmentierungsansätze und davon abgeleitete Handlungsempfehlungen.

Bestellung bei: Andreina.Zink@unisg.ch